

# Sozialistische Arbeiter Zeitung

ZENTRALORGAN DER SOZIALISTISCHEN ARBEITERPARTEI DEUTSCHLANDS.

Noch keine Entscheidung!

## Hindenburg kurz vor dem Ziel

Um 1 Uhr nachts wird folgendes vorläufige Gesamtergebnis gemeldet, bei dem nur noch der Wahlkreis Mecklenburg fehlt. Insgesamt wurden 37 125 277 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf Thälmann 4 924 956, auf Hindenburg 18 418 983, auf Hitler 11 144 541, auf Duesterberg 2 497 860 und auf Winter 109 292. Das ausstehende Ergebnis dürfte dieses Bild nicht mehr wesentlich ändern: die Entscheidung wird erst im zweiten Wahlgang fallen.

Wahlkreise	Beteiligung	Thälmann	Hindenburg	Hitler	Duesterberg
1 Ostpreußen	—	116 444	509 766	402 289	133 946
2 Berlin	—	370 965	558 771	247 247	90 701
3 Potsdam II.	—	205 142	565 396	326 087	116 780
4 Potsdam I.	—	229 679	506 276	374 415	132 680
5 Frankfurt a. d. O.	88,0	81 521	409 403	388 046	123 207
6 Pommern	—	94 522	360 980	391 450	198 386
7 Breslau	88,3	96 862	541 869	408 269	81 687
8 Liegnitz	—	46 741	338 027	275 084	62 839
9 Oppeln	81,9	102 699	369 841	185 800	54 653
10 Magdeburg	—	107 417	471 019	351 029	99 007
11 Merseburg	—	201 253	286 727	273 501	103 662
12 Thüringen	—	246 606	507 859	450 589	168 332
13 Schleswig-Holstein	—	100 250	393 323	417 861	61 888
14 Weser-Ems	—	70 176	467 435	271 504	81 835
15 Osthannover	—	49 315	252 300	240 653	77 716
16 Südhannov.-Braunschw.	—	67 829	602 056	468 581	71 570
17 Westfalen-Nord	—	173 943	868 344	318 607	75 534
18 Westfalen-Süd	—	279 441	789 769	363 263	64 385
19 Hessen-Nassau	—	167 178	737 225	510 686	63 011
20 Köln-Aachen	—	182 786	819 854	215 949	31 909
21 Koblenz-Trier	90,0	52 185	420 415	155 559	52 799
22 Düsseldorf-Ost	88,0	319 808	594 208	334 722	47 276
23 Düsseldorf-West	86,3	190 023	564 405	262 691	54 591
24 Oberbayern-Schwaben	—	115 109	978 484	357 187	31 676
25 Niederbayern	—	42 787	473 620	150 240	8 372
26 Franken	—	89 128	812 858	558 246	61 978
27 Pfalz	—	53 365	282 497	196 134	11 300
28 Dresden-Bautzen	—	148 416	625 874	342 989	77 416
29 Leipzig	94,0	145 001	455 279	237 665	36 412
30 Chemnitz-Zwickau	—	236 093	410 810	437 878	55 653
31 Württemberg	—	145 142	850 453	369 718	83 959
32 Baden	—	148 326	720 412	385 505	28 546
33 Hessen-Darmstadt	86,0	104 853	427 837	280 176	16 185
34 Hamburg	—	123 908	446 091	200 420	37 969
35 Mecklenburg	(Ergebnis steht noch aus)				

### Das Gesicht der Wahl



„Die Staatsgewalt geht vom . . . aus“

### Bilanz

Bis zuletzt war es noch unsicher, ob nicht der Kandidat der Großbourgeoisie und des Reformismus, Hindenburg, schon im ersten Wahlgang die absolute Majorität der abgegebenen Stimmen erhalten würde. An einem seidenen Faden hing das definitive Ergebnis dieser Wahl. Es war von vornherein eine verhältnismäßig hohe Stimmziffer für den jetzigen Reichspräsidenten anzunehmen. Dennoch wirkt das Ergebnis überraschend: Hindenburg hat in ungeahntem Ausmaß als Sammelkandidat aller Kreise des Bürgertums gewirkt, und er hat es offenbar vermocht, auch Wählerschichten auf seine Person zu vereinigen, die mit dem Nationalsozialismus sympathisieren.

Zahlreiche Kreise des Bürgertums scheinen die von nationalistischen Scharfmacherblättern vom Schlag der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ ausgegebene Parole befolgt zu haben: Hindenburg zu wählen, um Hitler an die Macht zu bringen! In diesem Sinne spiegelt das Wahlergebnis, zumal angesichts der ebenfalls starken Hitlerstimmen, die verschärfte Gefahr der faschistischen Machtergreifung. Es

### Schwimm-Städtekampf

Der Städtewettkampf, bei dem am Sonnabend und Sonntag die besten Wiener und Berliner Arbeiterschwimmer ihr Können maßen, hat mit einem Endresultat von 37 zu 37 Punkten geschlossen. Während die schlankeren Wiener Genossen besonders im Brustschwimmen außerordentlich tüchtig waren, brachten die kräftigeren Berliner sämtliche Crawl-Konkurrenzen

an sich. Im Kunstspringen waren die Wiener Genossen Dirmhirn und Stadelmeyer in der Gesamtwertung besser, während Nachtigall-Berlin die höchste Punktzahl erreichte. Im Turmspringen siegten die Berliner Genossen durch Kühn und Nachtigall.

#### Eine neue Bundes-Bestzeit

schuf am Sonnabend F. Grünh (Charlottenburg) im 200-Meter-Brustschwimmen mit drei Minuten 2,2 Sekunden. Hölzel-Wien (die

Wiener gehören dem österreichischen Bund an), brauchte allerdings nur 2 Minuten 56 Sekunden für diese Strecke.

#### Das Wasserballspiel der Städtemannschaften

war das Ereignis des Tages und außerordentlich spannend. Es verlief unentschieden 4:4. Zur Halbzeit war Berlin mit 2:1 im Vorsprung.

spielt auch den Umstand, daß viele Proletarier dem Phrasenzauber der „Eisernen Front“ erlegen sind.

In erschütternder Weise demonstriert das Wahlergebnis die Richtigkeit des Appells der Sozialistischen Arbeiterpartei, den Kandidaten der Bourgeoisie

### einen Klassenkandidaten des Proletariats

entgegenzustellen. Die KPD hat unsere Forderung ignoriert. Ihr Zentralkomitee ist zur Aufstellung Thälmanns geschritten, ohne mit den übrigen politischen, gewerkschaftlichen, kulturellen und sportlichen Organisationen der Arbeiterklasse Abklärung zu nehmen, ja selbst ohne die kommunistischen Massen zu befragen.

Die KPD-Führung verpaßte eine glänzende Gelegenheit, die reformistischen Bollwerke in ihren Grundfesten zu erschüttern. Gerade jetzt, wo die SPD in einer für alle klassenbewußten Proletarier offensichtlichen Weise das Klasseninteresse verriet und in die Front der reaktionären Bourgeoisie einschwenkte; jetzt, wo die Heilmann, Wels und Konsorten wieder die imperialistisch-kapitalistische Weltkriegslinee beschritten; jetzt, wo das Verbrechen der Politik des „kleineren Übels“ sich mit einer bezwingenden Klarheit offenbarte; — jetzt hätte eine neue Möglichkeit bestanden, breite Massen der sozialdemokratischen Arbeiterschaft von ihrer Führung zu lösen. Durch eine geschickte Strategie in diesem Wahlkampf hätte der revolutionäre Sozialismus entscheidende Erfolge erzielen können. Diese Chancen wurden durch das Vorgehen des kommunistischen Zentralkomitees auf ein Minimum herabgedrückt. Und dazu gesellte sich die Taktik der KPD-Zentrale während der Führung des Wahlkampfes. Statt alle Kräfte der Arbeiterschaft zu konzentrieren, statt alle Energie des klassenbewußten Proletariats zu einem wirkungsvollen Ergebnis für den nun einmal nominierten Kandidaten zu sammeln, setzte ein Trommelfeuer der gehässigsten Angriffe und Verleumdungen gegen diejenigen Organisationen ein, die neben der KPD für die Wahl Thälmanns eintraten.

Wir erinnern daran, daß kurze Zeit nach dem Wahlauftritt der Sozialistischen Arbeiterpartei die „Impreko“ eine gemeinsame Front „von Hitler bis Rosenfeld“ zugunsten des Feldmarschalls Hindenburg zusammenlog; wir erinnern an die unglückliche Photomontage jener kommunistischen Illustrierten, die den Genossen Rosenfeld als Anhänger der eisernen Hindenburgfront erschienen ließ. Mit solchen Mitteln arbeiteten die engstirnigen Apparaturburekraten der KPD in einem Augenblick, in dem mehr denn je die Sammlung der proletarischen Klassenmacht erstrebt werden mußte, in einem Augenblick, der neue revolutionäre Initiative der Arbeiterschaft verlangte. Durch solche Methoden wurde

### die Stoßkraft der Kandidatur Thälmanns systematisch geschwächt.

Und so war es möglich, daß die Stimmen für Thälmann nicht erheblich das kommunistische Wähleraufgebot vom 13. September übersteigen. So war es möglich, daß das ungeheure Reservoir an Stimmen, das durch die Zuspitzung der kapitalistischen Krise und des Massenelends einerseits, die klassenverräterische SPD-Politik andererseits für einen gemeinsamen Kandidaten der revolutionären Arbeiterklasse vorhanden war, auch nicht annähernd ausgeschöpft werden konnte.

Charakteristisch in dieser Richtung ist das Resultat im Hamburger Wahlkreis, dem unmittelbaren Wirkungsbereich Ernst Thälmanns, wo — im Vergleich mit den kommunistischen Wählerstimmen des Jahres 1930! — nicht nur kein Zuwachs, sondern sogar ein erheblicher Stimmenverlust zu buchen ist.

Aus dieser Sachlage gilt es die Schlußfolgerungen zu ziehen. Für den zweiten Wahlgang muß auf der ganzen Linie eine neue Offensive einsetzten, welche die Revision der unheilvollen KPD-Taktik zum Ziele hat, jener Taktik, die — genau so wie die RGO-Methoden — nicht die Sammlung, sondern die Isolierung und Schwächung der revolutionären Kraft herbeiführt. Indem wir erneut für eine gemeinsame Aktion der revolutionären Arbeiterklasse plädieren, indem wir die Schaffung einer umfassenden roten Front verlangen, die der Hindenburg- und Hitlerfront entgegengesetzt werden muß, können wir uns auf die Bundesgenossenschaft breiter Kreise der kommunistischen Arbeiter berufen. Immer mehr hat sich bei der KPD-Arbeiterschaft die Ueberzeugung durchgesetzt, daß die Einheitsfront-Parole der SAP

## Arbeiter, zieht daraus die Lehren!

# Vier Proletarier getötet

## Blutiges Fazit des Wahlsonntags

Der Verlauf des Wahlsonntags, der zu einer Reihe von blutigen Ausschreitungen der Hakenkreuzgardien im ganzen Reich führte, illustrierte wieder einmal deutlich die Notwendigkeit, daß sich alle Kreise der Arbeiterschaft endlich zum geschlossenen antifaschistischen Abwehrkampf zusammenfinden.

Die fürchterlichste Bluttat der Faschisten ereignete sich in Hückeswagen bei Solingen. Dort wurde bei einem Zusammenstoß ein Kommunist von einem Nationalsozialisten erschossen.

Der Täter ergriff die Flucht und wurde von den Kommunisten verfolgt. Die Kommunisten forderten einen Hausbesitzer, in dessen Haus sie den geflüchteten Nationalsozialisten vermuteten, zur Auslieferung des Täters auf. Der Hausbesitzer behauptete, daß der gesuchte Nationalsozialist sich nicht in seiner Wohnung befinde. Als die Kommunisten hierauf das Gebäude stürmen wollten, griff der Besitzer zu einer Armeepistole und feuerte in den proletarischen Trupp hinein. Dabei wurde

ein Kommunist getötet und ein anderer so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Auch in Mörs (Rheinland) kam es zu Zusammenstößen. Vor dem dortigen Zentrumsverlag gab es eine Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten, wobei zehn Personen verletzt wurden, darunter zwei schwer.

In Siegen kam es im Anschluß an einen Zug der Eisenfront am Sonnabend nachmittag auf dem Marktplatz zu kommunistischen Ansammlungen. Die Polizei

forderte auf, die Straße freizumachen. Angeblich — nach dem Bericht des WTB — soll darauf aus der Menge auf die Polizisten geschossen worden sein. Die Polizei schoß dann auf die Arbeiter, wobei

ein KPD-Anhänger getötet wurde.

Aus Burg (Dithmarschen) wird gemeldet: An der Chaussee von Burg nach Wuster kam es in der Nacht zum Sonntag zwischen einigen sich dort begegnenden Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten zu einem Zusammenstoß, bei dem es durch Messerstiche und Schüsse drei Schwerverletzte gab.

Ein Reichsbannermann erhielt einen lebensgefährlichen Brustschuß,

ein zweiter einen Oberschenkelschuß. Ein Nationalsozialist wurde durch Messerstiche verletzt. Gendarmerie schritt ein und trennte die Parteien. Die Verletzten wurden dem Meldorfer Krankenhaus zugeführt.

Aus dem Waldenburger Revier werden ebenfalls Zusammenstöße berichtet. So kam es zu einer Schlägerei zwischen Klebkolonnen der Nazis, Kommunisten und des Reichsbanners in Weißstein am Sonntag vormittag. Dabei wurden acht Personen schwer verletzt, darunter ein Reichsbannermann.

In Insterburg wurde am Sonntag früh das Wachlokal der Eisernen Front von etwa 80 Nationalsozialisten überfallen. Sieben Mitglieder der Eisernen Front wurden verletzt, darunter einige schwer. 35 Nationalsozialisten wurden festgenommen. Einige befinden sich noch in Haft. Sämtliche Fensterscheiben des Lokals wurden zertrümmert.

In Gottleuba bei Pirna stand die Arbeiterschaft bei einem Attentat der Nazi-

kolonnen am Sonntag früh in vorbildlicher Einheit zusammen: als die Hakenkreuzler Arbeiterwohnungen überfielen, kämpften

Kommunisten Schuler an Schuler mit Reichsbannerarbeitern gegen die braunen Banditen.

Während des Abwehrkampfes wurde ein kommunistischer Arbeiter durch einen Lungenschuß schwer verletzt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Wird das Proletariat auch diese Bilanz des Wahlsonntags als ein warnendes Fanal betrachten? Wird es daraus die Lehre ziehen, daß die außerparlamentarische Kraft der Arbeiterklasse gestählt werden muß, daß nur die sozialistische Revolution den Kapitalismus und seinen faschistischen Prätorianern ein Ende setzen kann?

## Ruhe in Berlin

Der Wahltag ist in Berlin völlig ruhig verlaufen. Es kam lediglich zu einigen kleineren Zusammenstößen zwischen Propagandatrüppen der einzelnen Parteien, die von der Polizei sofort unterdrückt wurden. Die Polizei hatte vor jedem Wahllokal Doppelposten aufgestellt, starke Streitkräfte waren auf Streifenwagen ununterbrochen unterwegs. In einzelnen Stadtbezirken, in denen man Unruhen befürchtete, wurden Polizeitruppen mit Karabinern postiert.

Insgesamt 300 Personen wurden seit Sonnabend mittag festgenommen, jedoch im Laufe des Sonntags zum größten Teile wieder freigelassen.

# Zündholzkönig Kreuger erschießt sich

## Wankt der Weltkonzern?

Der Schwedischen Telegraphen-Agentur wird heute nachmittag aus Paris gemeldet, daß der Zündholzkönig Ivar Kreuger dort heute vormittag Selbstmord durch Erschießen verübt hat.

Der Pressechef des Kreuger-Konzerns in Stockholm bestätigt die Nachricht. Sämtliche Mitarbeiter Kreugers sind jetzt eifrig damit beschäftigt, die Lage des Konzerns zu prüfen.

Ohne daß zur Stunde Einzelheiten über die wirtschaftliche Lage des Riesenunternehmens bekannt wären, kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die Ursachen dieses Selbstmordes in erheblichen finanziellen Schwierigkeiten zu suchen sind. In den letzten Tagen sind die Kreuger-Papiere international scharf gefallen, in Berlin fielen sie am Sonnabend um 10 Prozent des Kurswertes. Es kursierten Gerüchte, daß die führenden Gesellschaften des Konzerns ihre Vorjahrsdividende um zwei Drittel senken würden. Durch die riesigen Aufkäufe internationaler Monopole, die Kreuger mit Hilfe der ungeheuren Gewinne der ersten Nachkriegsjahre getätigt hat, ist der Konzern mit der unerwartet langen Dauer der Wirtschaftskrise in eine offenbar unhaltbare Situation hineingeraten. Seinen großen Schuldverpflichtungen standen auf der Aktivseite internationale Staatspapiere gegenüber, deren Zinsendienst zu erheblichem Teil dubios geworden war. Bereits vor einem Jahr wurden die Schwierigkeiten, in die der Konzern geraten war, offenkundig, als er den internationalen Notenbanken das Projekt vorlegte, die international aufgelegten Staatspapiere als Deckung für Notenemissionen anzunehmen.

Der „Zündholzkönig“ besaß in 40 Ländern 150 Fabriken.

Rund 50 000 Arbeiter hat er durch seine Monopolpolitik von sich abhängig gemacht

eine unaufschiebbare Forderung der Stunde ist.

Und nun: die Trommeln gerührt! Tragt in alle Arbeiterorganisationen den Gedanken der proletarischen Einheit! Rüstet zum nächsten Waffengang! Und helft so, dem 10. April das Gepräge zu geben, das der 13. März — infolge der gemachten strategischen Fehler — nur ungenügend aufwies: das Gepräge der Solidarität und Kampfbereitschaft der revolutionären Proletariats!

Auch die deutsche Zündholzindustrie ist, wie erinnerlich, durch die glorreiche Politik des früheren Finanzministers Hilferding in die Hand dieses Finanzmagnaten gelegt worden. Das jetzt eingetretene Ereignis ist demgemäß von größter internationaler Bedeutung, nicht zuletzt kann die Arbeiterschaft in einem bisher noch gar nicht abzusehenden Ausmaß davon betroffen werden. Wieder einmal erfüllt sich das Schicksal des Kapitalismus an der Arbeiterschaft: die Fehlspekulationen eines einzelnen, der sich den Konsequenzen seines Handelns entzieht, lasten auf Zehntausenden von Existenzen.

Charakteristisch ist die aus Paris verbreitete Meldung, daß die bereits um 1.30 Uhr nachmittags bekannte Nachricht von dem Tode Kreugers geheimgehalten wurde, um einen Rückschlag auf die Weltbörsen zu verhüten. Die Sorge um die Börsengewinne ist die einzige Reaktion, die der Tod

eines der Ihrigen bei den Finanzmagnaten auszulösen vermag. Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen wird es nicht ausbleiben, daß sich bereits in den nächsten Tagen an den Weltbörsen die Folgen dieses Ereignisses deutlich bemerkbar machen und direkt und indirekt zu einer weiteren Verschärfung der Wirtschaftslage führen werden.

## Briands Belsetzung

fand am Sonnabend auf dem Friedhof in Tassy statt. Bei der vorausgegangenen Trauerzeremonie im Quai d'Orsay hielt der französische Ministerpräsident Tardieu eine Ansprache, in der er u. a. sagte: „Briand hat auf dem Sterbebette die Worte geflüstert: die Mayne, Saloniki, Verdun! Diese drei Namen sind mit dem seinigen verbunden...“

# Hitler „Young-Sklave“!

## Ein bemerkenswertes Geständnis

Eine Berliner Korrespondenz verbreitet ein Interview, das Adolf Hitler am Freitag dem amerikanischen Journalisten H. R. Knickerbocker (Berliner Korrespondent der „New York Evening Post“) gegeben hat. Darin wiederholt Hitler den nationalsozialistischen Legalitätsschwandel — er will angeblich rein parlamentarisch, „mit konstitutionellen Mitteln“, arbeiten. Ueber seine Stellung zu den Notverordnungen der Brüning-Regierung und zu dem Versailler Vertrag erklärte der Faschistenhäuptling:

Im Gegensatz zu der gegenwärtigen Regierung glaube ich, daß von dem Artikel 48 der Reichsverfassung nur dann Gebrauch gemacht werden darf, wenn tatsächlich eine nationale Notlage existiert und besondere Maßnahmen erforderlich macht. Nach meiner Auffassung würde ein solcher Fall z. B. gegeben sein, wenn der Versuch eines gewaltsamen Umsturzes gemacht werden sollte oder wenn die Polen in Deutschland einbrechen würden. Ich werde keineswegs nun sofort alle Notverordnungen der Regierung Brüning rückgängig machen und ich werde ebensowenig sofort verkünden, daß nun der Vertrag von Versailles zerrissen

werde. Die Notverordnungen sowohl wie der Versailler Vertrag haben Tatsachen geschaffen, die man nicht einfach dadurch abändern kann, daß man die Notverordnungen aufhebt und den Vertrag zerreißt. Diese Verordnungen werden dann rückgängig gemacht werden, wenn wir etwas geschaffen haben, was an ihre Stelle treten kann, und der Versailler Vertrag wird dann erledigt sein, wenn auf einer neuen Konferenz an seiner Stelle ein anderer Vertrag abgeschlossen wird.“

Hier enthüllt Hitler das zweite Gesicht der Hakenkreuz-Partei: er sanktioniert nicht nur die Notverordnungen des Hungersystems Brüning, sondern auch — durch seine Anerkennung des Versailler Vertrages — den Young-Plan, dessen Zerreißung die Nazis immer mit effektvollen Phrasen angekündigt haben.

Es ist schade, daß dieses Interview für den ersten Präsidentenwahlkampf zu spät kommt — um so mehr sollte es bis zum zweiten Wahlgang den Wählermassen eingehämmert werden!



# Der tolle März Revolutionstage in Paris, Berlin und Wien / Geschildert von Fritz Rück

2. Fortsetzung.

## Rettungsversuche des Königs

Der König hatte bisher für den Aufstand nur hochmütige Verachtung gezeigt. Als er von einem Erlaß den Streusand wegblies, äußerte er: „Wenn ich wollte, könnte ich sie zerstäuben wie diesen da!“ Am Nachmittag des 23. Februar erfuhr er vom Abfall der Nationalgarde, auf deren Zuverlässigkeit er gebaut hatte. Um so größer war jetzt seine Enttäuschung. Wie jedes vermorschte System versuchte auch das Bürgerkönigtum sich in letzter Stunde dadurch zu retten, daß es durch eine Scheinreform die Massen zu beruhigen suchte. Guizot mußte zurücktreten, der König selbst ersuchte ihn darum, der rasende See sollte sein Opfer haben und man glaube, mit einem Ministerwechsel seine Wogen wieder glätten zu können. Aber der Rücktritt des Ministeriums war jetzt zu wenig, um den Aufstand zu beenden. Auf den Barrikaden standen ja keine Bourgeois, sondern Arbeiter, die zwar in das Feldgeschrei der liberalen Opposition mit einstimmen, aber darüber hinaus für ihre eigenen Klasseninteressen kämpften. Selbst dem radikalen Bürgertum ging die Absetzung nicht weit genug.

Dagegen sah die mittlere Bourgeoisie, die seit Tagen eine lächerliche Hanswurstiade in der Kammer aufführte, die Demonstrationen begrüßte und sich gleichzeitig vor dem Aufstand fürchtete, in dem Ministerwechsel ein Anzeichen der kommenden Reform, die für ihre Ansprüche völlig ausreichend war. Sie begann daher beim Anbruch der Nacht im Gefühl des Sieges ihre Häuser zu illuminieren.

Aber die Kämpferscharen aus den arbeitenden Schichten dachten nicht daran, die Waffen niederzulegen. Jetzt entwickelten auch die geheimen revolutionären Gesellschaften eine größere Initiative. Sie ließen Plakate anschlagen, auf denen zum Ausdruck gebracht wurde, daß der Ministerwechsel den Arbeitern gleichgültig sein könne. Sie beschlossen die Fortsetzung des Kampfes, ohne sich über seine weitere Organisation völlig schlüssig zu sein. In diesem Augenblick, der einer Gefechtspause glich, entschied ein Zusammenstoß über die Richtung der weiteren Ereignisse.

Der größte Teil der Truppen war in die Kasernen zurückmarschiert. Die meisten Barrikaden waren ohne Besatzung. Gegen 9 Uhr abends marschierte ein Demonstrationzug, an der Spitze Nationalgardisten, hinter ihnen viele Arbeiter, unter einer flatternden roten Fahne und beleuchtet vom Fackelglanze durch die Stadt. Vor dem Ministerium des Äußeren stieß die Kolonne auf ein Bataillon des 14. Linienregiments, das dort die Straße sperrte. Während die Führer der Demonstration mit dem befehlshabenden Oberst über den Weg verhandelten, fraternisierten die Demonstranten mit den Soldaten. Es gab ein ziemliches Durcheinander.

Plötzlich trat der Oberst in die Reihen seiner Soldaten zurück, kommandierte:

„Fällt das Bajonett!“

Und das harte Geräusch aufeinanderstoßenden Eisens wurde hörbar. Auf einmal krachte eine Salve. Die ganze Sperrkette der Truppen schien in ein Flammenmeer getaucht. Dichter Pulverdampf lagerte über der Szene. Erst war das Volk starr vor Entsetzen, dann aber kreischte es auf vor Wut und floh entsetzt nach allen Richtungen. Sechs Tote und zahlreiche Verwundete lagen auf dem Straßenpflaster. Die Soldaten verschwanden in den angrenzenden Straßen.

## Der Leichenwagen.

Auf der ganzen Linie der Boulevards und

umgrenzenden Stadtbezirke ertönte jetzt der Racheschrei „Zu den Waffen“ — „Auf die Barrikaden, man mordet unsere Brüder!“

Ein Leiterwagen, der den Platz des Zusammenstoßes passierte, wurde angehalten und mit den Leichen der Ermordeten beladen. Arbeiter mit verwitterten Gesichtern umringten den vom düsteren Schein der Fackeln beleuchteten Wagen. Andere setzten sich hinauf und so setzte sich der Leichenzug in Bewegung. Die Männer auf dem Wagen zeigten anunterbrochen die Leichen der Bevölkerung. Ueberall stimmte das Volk erschüttert und erbittert ein in den brausenden Ruf:

„Tod den Mördern, zu den Waffen, auf die Barrikaden!“

Die Kirchenglocken läuteten Sturm. Aus allen Straßen klang Trommelwirbel, der das Volk zum Kampfe rief. Schon begann an verschiedenen Stellen Gewehrfeuer.

Auf dem Platz vor dem Palais Royal bereitete man sich auf den Kampf vor. Von den Dachrinnen wurde das Blei gerissen, um Kugeln daraus zu gießen. Bei heftigem Regen und eisigem Wind entstanden an allen Straßenkreuzungen mächtige Barrikaden.

Bis um zwei Uhr morgens setzte der mit Blut gezeichnete Leichenwagen seinen Weg durch die Straßen fort und warb Kämpfer für die revolutionäre Erhebung. Die Fenster in den Arbeitervierteln blieben die ganze Nacht hindurch erleuchtet, und während die Männer ihre Waffen richteten, gossen Frauen und Kinder aus dem Blei der Fensterbekleidung die Kugeln, die am anderen Tagen den Thron des Bürgerkönigs zertrümmern sollten.

## Die Flut steigt.

Am nächsten Morgen versuchte der König durch Ernennung des Liberalen Thiers die verlangte Reform vorzutäuschen. Gleichzeitig ernannte er den durch seine konservative Gesinnung und seine Brutalität berüchtigten Marschall Bugeaud zum Oberbefehlshaber der in Paris zusammengezogenen Truppen. Das Volk verstand den inneren Zusammenhang dieser doppelten Ernennung sehr gut und setzte den Kampf fort. In der Nacht waren mehr als 1500 Barrikaden errichtet worden, wozu über 4000 Bäume gefällt und große Massen Pflastersteine herbeigeschleppt waren.

Trotzdem versuchte der Marschall, den Auf-

stand niederzuwerfen. Aber wie die Regierung, schwankend und unsicher in ihren Entschlüssen, von Stunde zu Stunde neue Maßnahmen beschloß und andere Befehle ausgab, so waren die Truppen demoralisiert und unfähig, ihre volle Kampfkraft zu entfalten. Auf der anderen Seite wuchs der Siegeswille und die Zuversicht der kämpfenden Arbeiter. „Mit jeder Minute war der Ring von Stahl und Eisen, den die Barrikaden und die Kämpfer um die Tuilerien zogen, enger. Es war, als ob der Boden unter den Straßen sich erhöbe, um das Königtum unter seinen Pflastersteinen zu begraben“, sagt Lamartine.

Der König versuchte um 11 Uhr durch persönliches Erscheinen den Mut der Truppen zu beleben. Als er auf dem Karussellplatz erschien, begrüßten ihn einige der vordersten Kompagnien mit dem üblichen Ruf: „Es lebe der König!“ Dann kam er zur Nationalgarde, von der einige Legionen auf dem Platze aufgestellt waren. Da hörte er nur noch die Rufe: „Nieder mit dem System, es lebe die Reform!“ Wohin er blickte, sah er demonstrativ geschwenkte Degen und Gewehre.

(Weitere Artikel folgen.)

## Erkenntnis der Klassenlage verboten

### Baden „entpolitisiert“ die Schuljugend

Karlsruhe, 13. März 1932.

Die „Machtposition der badischen Arbeiterklasse“ tut das ihre zur Entradikalisierung der Schuljugend gemäß den Wünschen des republikanischen Verfassungsministers Gröner. Das WTb berichtet, das badische Kultusministerium hat eine Verordnung erlassen, nach der „allen wahlunmündigen Schülern und Schülerinnen jede Zugehörigkeit zu politischen Parteien und Vereinigungen oder ähnlichen Organisationen auf das strengste verboten“ ist.

Verboten ist auch die Teilnahme an politischen Veranstaltungen, selbst wenn diese in geselliger „oder sonstiger“ Form abgehalten werden. Verboten ist das Tragen von Uniformen oder Parteiabzeichen.

„Insbesondere auch die Teilnahme an Veranstaltungen oder Handlungen, die den gewaltsamen Umsturz des Staates zum Ziele haben oder die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung umstürzen wollen.“

Strafe für Erkennung seiner Klassenlage ist Ausschluss aus der Anstalt.

Der Erlaß, der auch für Berufsbildungs- und ähnliche Schulen der im Produktionsprozeß stehenden oder aus ihm ausgeschalteten „wahlunmündigen“ Jugend gilt, verlangt von den Lehrern aller Schulen,

„daß sie ihre Schüler und Schülerinnen zu wahrhaft vaterländischer und staatsbürgerlicher Gesinnung erziehen“ —

Hierbei ist nicht ausgesprochen, welche Gesinnung nun die wahrhaft vaterländische ist. Anzunehmen ist aber, daß die wahrhaft vaterländische Gesinnung ausdrückbar ist in den Buchstaben VDA (bei Proleten „Verein der Ausbeuter“ genannt).

Seitens des Ministers des Innern (SPD-Meier!) sind entsprechende Ueberwachungsmaßnahmen angeordnet worden. Die „Volkswehr“ (Freiburg) sagt wörtlich dazu:

„Voraussetzung für die Wirkung dieses erfreulichen (!!) Erlasses ist, daß im Lehrkörper der Schulen erst gründlich ausgeräumt wird.“

Glaubt sie im Ernst, daß der Zentrumsminister das nachholen wird, was der sozialdemokratische Kultusminister Remmele versäumt hat?!!!

Uebrigens: Wird die SAJ nun auch als Vereinigung betrachtet, „welche die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung umstürzen will“? Oder wird sie sich bereit erklären, die Jugendgenossen „zu wahrhaft vaterländischer und staatsbürgerlicher Gesinnung“ zu erziehen?!

\*

Jungproleten, die ihr durch das kapitalistische System ausgebeutet oder arbeitslos gemacht werdet, laßt euch nicht durch schönklingende Ministerworte abhalten von eurem so unerhört notwendigen Befreiungskampf! Wehrt euch gegen die Zumutung, freiwillig auf die Wahrnehmung eurer Klassenrechte zu verzichten! Jetzt erst recht:

## Hinein in den SJV!

## Neuer spanischer Botschafter in Berlin

Der Präsident Spaniens hat die Ernennung des früheren Unterstaatssekretär Louis Araquistain zum spanischen Botschafter in Berlin unterzeichnet. Louis Araquistain gehört der sozialistischen Partei an.

## Lappo-Schatzmeisterin erschossen

Helsingfors, 12. März 1932

Die frühere Schatzmeisterin der Lappo-Bewegung, Frau Craucher, wurde am Freitag vormittag mit durchschossener Schläfe tot aufgefunden. Pressemeldungen zufolge soll Frau Craucher der Linkspresse wichtige Dokumente der Lappo-Bewegung übergeben haben. Anderen Meldungen zufolge steht sie im Verdacht, internationale Spionin gewesen zu sein.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil, Herbert Duckstein, für Inserate: Johannes Hoffmann. Verlag: Siebel Zeitungs-Verlagsges. m. b. H. Druck: Georg Koenig sämtlich in Berlin O 27, Magazinstr. 15/16. „SAZ“ Sozialistische Arbeiterzeitung“ erscheint täglich außer Montags

# Reihe Dich ein in unsere Front!

## Die Wochenzeitung der „Sozialistischen Arbeiter-Partei“

gehört in die Hand eines jeden Proletariats. Sie ist ein vorzügl. Informationsorgan und kämpft für die Interessen der Arbeiterschaft, i. d. Verwirklichung des Sozialismus.

Jede Woche nur 10 Pf.

Anhängenden Bestellschein sofort ausfüllen und an den Literaturobmann der SA., dem Briefträger oder der Freien Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin-Tempelhof, Hohenzollernkorso 67, einschnicken.

**Bestellschein**  
Ich bestelle hiermit die Wochenzeitung der Sozial. Arbeiter-Partei

Kampfsignal  
Kurier für das Vogtland und Erzgebirge  
Wasser-Ems-Fackel  
Rhein- und Ruhr-Fackel  
Südwestdeutsche Arbeiter-Tribüne  
Pfälzische Arbeiter-Tribüne  
(Nichtzutreffendes durchstreichen)

Name \_\_\_\_\_  
Wohnung \_\_\_\_\_

## Wer die Aufgabe seiner Zeit erkennt,

## Wer kämpfen will für die Verwirklichung des Sozialismus,

reine sich sofort ein in unsere Front und werde Mitglied bei der Sozialistischen Arbeiter-Partei

**Eintrittserklärung**  
Ich erkläre hiermit meinen Eintritt in die Sozialistische Arbeiter-Partei Deutschlands

Name \_\_\_\_\_  
Wohnung \_\_\_\_\_

(Abzuliefern bei den Funktionären der SAP oder beim Parteivorstand, Bin.-Tempelhof, Hohenzollernkorso 67)

Für die Interessen der Arbeiterschaft  
Für die Verwirklichung des Sozialismus  
kämpf' die „Sozialistische Arbeiter-Zeitung“ (Tageszeitung der „Sozialistischen Arbeiter-Partei“),  
Beste politische Informationen — Erste Mitarbeiter  
Abonnement monatlich RM. 2,—, zuzügl. Bestelgeld

Anhängenden Bestellschein ausfüllen und sofort dem Literaturobmann der SAP, dem Briefträger oder der Freien Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin-Tempelhof Hohenzollernkorso 67, zustellen.

**Bestellschein**  
Ich bestelle hiermit die „Sozialistische Arbeiter-Zeitung“

Name \_\_\_\_\_  
Wohnung \_\_\_\_\_